Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der G. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. **Fernsprecher Nr. 4.** Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 157 | Neuenbürg, Montag, den 7. Juli 1924. | 82 Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 5. Juli. Der Abg. Wider (BP.) hat eine Kleine Anfrage gestellt, worin es heißt: Das Staatsministerium hat mit Wirkung vom 1. April die Aufhebung des Unterrichts der Pharmazie an der Technischen Hochschule Stuttgart beschlossen, trotzdem eine Ersparnis gegenüber dem bisherigen Zustand der Unterrichtserteilung in Tübingen und Stuttgart nicht erwiesen werden konnte. Nach meinen Feststellungen wird zum Zweck der Unterrichtserteilung in Pharmakognosie z. Zt. in Tübingen mit erheblichen Mitteln ein Stockwerk auf dem botanischen Institut aufgebaut, ein Bauwesen, das bei Verlegung des Gesamtunterrichts nach Stuttgart unnötig gewesen wäre. Es studieren in Stuttgart von 39 Studenten 38 Württemberger, darunter 26 in Stuttgart und Umgebung wohnhaft, während in Tübingen von 26 Studierenden nur 14 Württemberger sind. Bei Verlegung des Studiums nach Tübingen wird in diesem oder im kommenden Haushaltjahr ein besonderer Ordinarius für Botanik angefordert werden müssen, während bei Verlegung nach Stuttgart der bisherige Ordinarius für Botanik den Unterricht in Pharmakognosie ohne weitere Kosten wie bisher geben kann. Die Standesvertretung der württ. Apotheker hat sich außerdem gegen die Sperrung des Pharmazie-Studiums in Stuttgart gewandt. Ist das Staatsministerium bereit, die ebenso zwecklose wie keinerlei Ersparnis bringende, einen geachteten Berufsstand aber schädigende und verstimmende Maßnahme, die, ohne der Universität Tübingen einen Vorteil zu bringen, die Hochschule Stuttgart benachteiligt, wieder rückgängig zu machen?

Mainz, 5. Juli. Vom Militärpolizeigericht wurden 35 Personen aus dem unbesetzten Deutschland zu 10 bis 300 Goldmark Geldstrafe verurteilt, da ihre Ausweispapiere bei der Kontrolle nicht in Ordnung waren, unter ihnen 26 Frankfurter Bürger, teils Mitglieder des Frankfurter Fußballklubs „Eintracht". Der Klub war zu einem Spiel nach Saarbrücken gefahren. Die einzelnen Mitglieder hatten auf ihren Pässen wohl den Durchgangsstempel für die Reise ins Saargebiet, aber nicht den Durchgangsstempel für die Rückfahrt. — Eine recht schikanöse Maßnahme hat soeben die französische Militärbehörde getroffen. Sie veröffentlicht, daß an den fünf Sonntagen, 20. und 27. Juli, 10. und 24. August und 14. September, Brückenschlagübungen bei St. Goar durch französische Pionertruppen abgehalten werden. An diesen Sonntagen wird daher die Schiffahrt von 2 bis 6 Uhr nachmittags von Kilometer 53 bis 56 gesperrt. Diese Sperrung bedeutet eine völlige Unterbindung des lebhaften sonntäglichen Ausflugsverkehrs auf dem Rhein, und man muß wirklich fragen, ob die Franzosen diese Brückenübungen ausgerechnet an fünf Sonntagen aus militärischen Gründen vornehmen.

Duisburg, 5. Juli. Dem ausgewiesenen Oberbürgermeister und jetzigen Reichsminister des Innern Dr. Jarres ist die Rückkehr nach Duisburg gestattet worden. Da Dr. Jarres wiederholt zum Ausdruck gebracht hat, daß er Wert darauf legt, den Duisburger Oberbürgermeisterposten zu behalten, rechnet man dort damit, daß er in absehbarer Zeit diesen Posten wieder übernehmen wird.

Düsseldorf, 5. Juli. Der im Düsseldorfer Schutzpolizeiprozeß zu fünf Jahren Gefängnis verurteilte Oberleutnant Hübner ist nach seiner Begnadigung aus dem Gefängnis von Zweibrücken entlassen worden. Von den Angeklagten dieses Prozesses befinden sich noch in Haft Hauptmann Pohl und Oberwachtmeister Berger. Pohl war bekanntlich zu fünf Jahren Zuchthaus und Berger zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Berlin, 5. Juli. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hatte gestern abend eine Besprechung mit den Fraktionsführern über die außenpolitische Lage. — Wie die „Frkft. Ztg." meldet, hat der Sonderbündler Dr. Dorten jetzt die französische Staatsangehörigkeit erworben.

Der „neue französische Geist" in der Pfalz.

München, 5. Juli. Die von der französischen Besatzungsbehörde in Speyer erzwungene sofortige Freilassung des auf Grund eines amtsgerichtlichen Haftbefehls wegen Heiratsschwindels, Urkundenfälschung und Betrugs verhafteten Separatisten Kuhn von Speyer hat die pfälzische Bevölkerung stark beunruhigt, weil von ihr in dem planmäßigen Schutze der Separatisten durch die Besatzungsbehörde die Fortsetzung der alten Separationspolitik und somit eine Sabotierung der Friedensabsichten der Regierung Herriot erblickt wird. Die erzwungene Freilassung Kuhns ist eine offene Vergewaltigung der durch den Versailler Vertrag und das Rheinlandabkommen ausdrücklich garantierten deutschen Justizhoheit im besetzten Gebiet. Bei den Verhandlungen vom Rheinlandabkommen im Juni 1919 war von den Vertretern der französischen Regierung ausdrücklich betont worden, daß die Privilegien eines bevorrechteten Gerichtsstandes grundsätzlich nicht auf deutsche Staatsangehörige erstreckt werden dürfen, diese vielmehr der deutschen Gerichtshoheit unterstehen. Auch das Speyerer Abkommen vom 26. Februar bietet der Besatzungsbehörde keinen Vorwand zum Einschreiten, weil die in Frage kommenden Straftaten Kuhns vor seiner Betätigung als Separatistenführer liegen und überdies mit politischen Motiven nichts zu tun haben. Die Bevölkerung der Pfalz erwartet, daß gegen den ständigen Mißbrauch des Besatzungsrechtes zu rein politischen Zwecken in den kommenden Verhandlungen grundlegende Sicherungen geschaffen werden.

Für die Freiheit der „Sanktionsgebiete".

Düsseldorf, 5. Juli. Die Stadtverwaltung, die Industrie und Handelskammer, sowie die Wirtschaftsverbände Düsseldorfs haben an den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, folgende Kundgebung gerichtet: „Stadtverwaltung, Industrie und Handelskammer Düsseldorf, sowie Wirtschaftsverbände unterstützen das Ersuchen der niederrheinischen Industrie und Handelskammer Duisburg, daß bei etwaigem Vertragsabschluß auf der Grundlage des Sachverständigen-Gutachtens die gleichmäßige Behandlung des sogenannten Sanktionsgebietes mit dem Ruhrgebiet unbedingt sichergestellt und damit die demnächstige Befreiung von der Besatzung gewährleistet wird."

Abbau der Umsatzsteuer?

Das Reichsfinanzministerium beabsichtigt, wie die „Deutsche Allgem. Zeitung" mitzuteilen weiß, der allgemeinen Notlage durch eine Ermäßigung der Umsatzsteuer von 2,5 Prozent auf 2 Prozent Rechnung zu tragen. Die Ermäßigung der Umsatzsteuer ist ein Glied in der Kette der auf allgemeinen Preisabbau zielenden Maßregeln. Eine amtliche Bestätigung der Nachricht fehlt noch, doch darf darauf hingewiesen werden, daß auch in dem Gutachten der internationalen Sachverständigen die alsbaldige Herabsetzung der Umsatzsteuer zugunsten anderer Steuerarten empfohlen worden ist.

Ein Aufruf Trotzkis an die deutschen Kommunisten.

Die „Hallesche Zeitung" erhält von ihrer Berliner Schriftleitung die Abschrift eines Schreibens Trotzkis an die Zentralexekutive der kommunistischen Partei Deutschlands. Es heißt dort u. a.: An die Zentralexekutive der KPD. Genossen! Der Charakter der Uebergangsepoche zur Weltrevolution macht es der deutschen kommunistischen Partei zur Pflicht, ihre Kampfbereitschaft auf das Höchste zu steigern. Jeder Einzelkampf muß ausmünden in den Kampf um die Macht. Die Kampfbereitschaft der Partei kann nur dann ausgebildet werden, wenn die Partei ihrer gesamten Agitation den Charakter des leidenschaftlichen Angriffs auf die kapitalistische Gesellschaft verleiht. Genügt der Druck Ihrer kommunistischen Partei in den Gewerkschaften und in der Presse nicht, um das Proletariat in einheitlicher Front in den Kampf hineinzuführen, so ist es die Pflicht der kommunistischen Partei, zu versuchen, selbständig große Teile der Arbeitermassen in den Kampf zu führen.

Ausland.

Rom, 5. Juli. Die Morgenblätter gehen auf den englisch-französischen Konflikt bezüglich des Londoner Konferenzprogramms noch nicht näher ein, sondern stellen nur fest, daß Herriot dieselbe Politik treibe wie Poincare. Es wird betont, wie voraussehend und klug Mussolini gewesen sei, als er sich entschloß, nicht nach London zu gehen.

Paris, 5. Juli. Aus der Debatte über die Instruktionen an den englischen diplomatischen Vertreter anläßlich der Einladung zur Londoner Konferenz seien aus den Morgenblättern noch folgende Einzelheiten nachgetragen: Das „Journal" meldet, daß Herriot auf eine vom Abg. Klotz gestellte Frage antwortete: Ich sehe mich außerstande, bei der englischen Regierung durchzusetzen, daß sie uns zur Seite stehe, um Deutschland zur Innehaltung seiner Verpflichtungen zu zwingen, wenn die Reparationskommission die Aufgabe behält, Verfehlungen gegen den Sachverständigenplan festzustellen.

London, 5. Juli. Die „Times" teilt noch mit: Wie verlautet, habe ein Gedankenaustausch zwischen Foreign Office und Quai d'Orsay stattgefunden und es herrsche jetzt eine bessere Atmosphäre vor. Der französische Botschafter sprach gestern im Foreign Office vor. Herriot stellte, wie angenommen werde, klar, daß sich die französische Regierung in keiner Weise durch die ritische Regierung gebunden erachte, sondern sich das Recht vorbehalte, Gegenvorschläge zu machen. Die Ansichten Macdonalds seien in dem Memorandum zusammengefaßt worden, das auch nach Berlin gesandt worden sei, jedoch nur zur Information des britischen Botschafters, nicht zur Mitteilung an die deutsche Regierung, die zur Teilnahme an der Konferenz nicht eingeladen worden sei.

Die Provision für den Verrat von Port Arthur.

In Ofen-Pest spielt sich zurzeit ein Prozeß ab, dessen Vorgeschichte in die Zeit des russisch-japanischen Krieges fiel. Man vermutete immer, daß Port Arthur durch Verrat in die Hände der Japaner gelangt sei; dieser Prozeß scheint die Bestätigung zu bringen. Der russische Oberst Tylonsk lieferte die Pläne der Festung aus und erhielt dafür einen Wechsel über 46 Millionen Yen. Da ihm keine der englischen Banken, an die er sich wandte, den Wechsel diskontieren wollte, ging er zu Abraham Sterz, und richtig: Abraham Sterz setzte die Diskontierung bei der Lloyd-Bank für den Obersten durch, und zugleich für sich eine Provision von 50 000 Pfund. Ein Teil der Provision wurde ausbezahlt, über den Rest erhielt Sterz von der Bank einen Wechsel, mit dem er bei Ausbruch des Weltkrieges England verlassen mußte. In Holland aber diskontierte ihm ein Hotelbesitzer diesen Wechsel, als jedoch nachher die Bank die Annahme verweigerte, wurde Sterz vom Hotelbesitzer verklagt und erzählte, wie das „Achtuhr-Abendblatt" zu melden weiß, vor dem Gericht in Ofen-Pest, wohin er übersiedelt war, die Geschichte von seiner Provision für den Verrat von Port Arthur. Das Gericht will von der englischen Bank Auskunft einholen.

„Die Räumungsfrist hat noch nicht zu laufen begonnen."

Paris, 5. Juli. Zu der gestrigen Sitzung der vereinigten Kammerkommission für Finanzen und für auswärtige Angelegenheit sind die Pariser Morgenblätter in der Lage, noch weitere Einzelheiten zu veröffentlichen. Nach der Rede Herriots sprach Briand, der die Frage stellte, ob es nicht möglich sei, auf den Garantievertrag zurückzugreifen, der von Lloyd George auf der Konferenz von Cannes vorgeschlagen worden sei. Herriot erklärte, daß ein solcher Versuch die englische öffentliche Meinung und das englische Parlament gegen sich hätte, die beide Militärverträge mit Frankreich ablehnen. Doch könne man hoffen, daß Frankreich für den Fall eines deutschen Angriffs von England bestimmte Garantien gegeben werden. Der Vorsitzende der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten Graf Franclin Bouillon wünschte, daß die Rechte, die Frankreich im Versailler Vertrag besitze, aufrechterhalten werden, was Herriot zusicherte. Nach Mitteilung des „Echo de Paris" erklärt Herriot ferner, er habe den Eindruck, daß es vielleicht schwierig sein werde, die Reparationskommission in ihrer gegenwärtigen Form aufrecht zu erhalten, wenn die Sachverständigenpläne verwirklicht würden. Eine Neuerung im Versailler Vertrag bedeute der Sachverständigenbericht aber nicht. Die Londoner Beschlüsse könnten als Zusatz zum Friedensvertrag angesehen werden, wie dies auch mit den Beschlüssen der Konferenz von Spaa im Jahre 1920 der Fall gewesen sei. **Was die Räumung des linken Rheinufers anbelangt, so erklärte Herriot, daß er die bisher vom früheren französischen Ministerpräsidenten vertretenen Anschauungen verteidigen wolle, daß nämlich diese Räumungsfrist noch nicht zu laufen begonnen hätte.** Die Engländer halten es für unmöglich, die Besetzung von Köln fortzusetzen, wenn die Deutschen die Sachverständigenbeschlüsse durchführten. Das „Journal" erklärt ferner, daß Herriot seinen festen Willen bekundet hat, die französischen Truppen an den Rheintruppenplätzen beizubehalten. Bezüglich des Ruhrgebiets habe er sich weniger positiv ausgedrückt. Auf eine Frage des Abgeordneten Klotz erklärte Herriot, er glaube nicht, daß er von der englischen Regierung die Zusicherung erhalten werde, daß dieses an Frankreichs Seite stünde, um Deutschland zur Einhaltung seiner Verpflichtungen zu bestimmen, falls die Reparationskommission weiter den Auftrag hätte, Verfehlungen gegenüber dem Sachverständigenbericht festzustellen.

Französisches Werben um Amerika.

Paris, 4. Juli. Anläßlich des heutigen Unabhängigkeitsfestes der Vereinigten Staaten waren die amtlichen Gebäude in Paris und viele Geschäftshäuser beflaggt. Mittags fand in Gegenwart des Ministerpräsidenten die Enthüllung einer Gedenktafel am Hause des französischen amerikanischen Komitees in den Champs Elysees statt, auf der Aussprüche von vier amerikanischen Botschaftern über Frankreichs Rolle im Kriege angebracht sind. Herriot führte in einer Ansprache aus, Frankreich werde niemals vergessen, wie Amerika ihm zu Hilfe kam in einem Augenblick, wo man sich fragen mußte, ob nicht die ganze Zivilisation untergehen werde. Amerikaner und Franzosen müßten auch in Zukunft vereinigt bleiben. Präsident Doumergue sandte an den Präsidenten Coolidge ein Telegramm in dem es heißt: „Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß unsere beiden Republiken sich mehr denn je bemühen werden, künftig der Welt die Erhaltung des so teuer erkauften Friedens zu sichern."

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 4. Juli. Durch Vermittlung des Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereins sind auch in diesem Frühjahr wieder eine ganze Anzahl neuer Sitzbänke an geeigneten Plätzen unserer durch die Natur so herrlich bedachten Umgebung der Stadt errichtet bzw. in Stand gesetzt worden, eine Tatsache, die wohl schon von manchen Spaziergängern und Naturfreunden angenehm bemerkt worden ist. Die nicht unbeträchtlichen Kosten hierfür hat in verständnisvoller Weise die Stadtverwaltung übernommen, so daß von einer Heranziehung der Vereinsmitglieder abgesehen werden konnte. Hand in Hand damit ist es dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Forstmeisters Gantz zu danken, daß auch in unserem reizenden Schloßwäldchen wieder mehrere Sitzbänke hergestellt und Wegverbesserungen vorgenommen wurden. So bietet sich nun rings um das Städtchen in den Waldungen für Spaziergänger und Erholungsbedürftige reichliche Gelegenheit zum Ausruhen in der herrlichen Waldluft. Die Opferwilligkeit der Stadt und der Forstverwaltung darf dankend anerkannt werden. Erfreulicherweise kann auch gesagt werden, daß die Zerstörungswut in der letzten Zeit immerhin etwas nachließ, was vielleicht auch auf das abschreckende Beispiel der im vorigen Jahr erfolgten Bestrafung einiger mutwilliger jungen Leute zurückzuführen ist. Anderseits ist zu beklagen, daß z. B. eine Sitzbank besserer Güte von dem Dreilindenplatz verschwunden, also einfach weggenommen worden ist, ohne daß es bis jetzt gelang, den habsüchtigen Bösewicht zu ermitteln. Diese Bank ist, weil auf diesem Platze als besonderes Bedürfnis anerkannt, durch eine fest verankerte Ruhebank ersetzt worden. An das gesamte ordnungsliebende Publikum ergeht die Bitte um Schonung der geschaffenen Anlagen, durch die der Fremdenverkehr auch hier angeregt und günstig beeinflußt wird. Was unsere Luftkurortbestrebungen angeht, so ist, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß es an manchen Bedingungen, wie Gartenanlagen usw., fehlen mag, unser enzumflossenes Städtchen durch seine landschaftlich hervorragende Lage, rings umgeben von prächtigen Waldungen und Waldwegen und vermöge zeitgemäßer Einrichtungen (Quellwasserleitung), wohl berechtigt, mindestens den gleichen Anspruch wie manch anderer Kurort zu erheben. Der von anderer Seite gemachte Einwand, daß die industrielle Tätigkeit hier einen großen Raum einnimmt, wird dadurch gemildert, daß die industriellen Anlagen, da sie Wasserkraftbetrieb haben, sich nicht durch qualmende Dampfschlote bemerkbar machen. Mögen die gesamten Bemühungen entsprechende Würdigung finden und uns auch neue Freunde von auswärts zuführen.

Neuenbürg, 7. Juli. Bei dem am Samstag und Sonntag stattgefundenen Gauturnen des Unteren Schwarzwaldgaues in Schwann erzielte der Turnverein Neuenbürg nachstehende Erfolge: 1. Vereinswettturnen 6. Preis 22,6 Punkte; 2. Altersriege Richard Höhn 4. Preis, 104 Punkte; Neunkampf Oskar Mayer 2. Preis, 135 Punkte; Zwölfkampf (Unterstufe) Emil Seeger 3. Preis, 178 Punkte; Sechskampf Friedrich Röck 2. Preis 104 Punkte: Zöglinge (Jahrgang 1906—07) Karl Volz 3. Preis, 153 Punkte, Walter Bachmann 11. Preis, 114 Punkte, (Jahrgang 1908—09) Fritz Schickert 6. Preis, 152 Punkte, Hermann Heß 10. Preis, 142 Punkte,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Max Kainer 14. Preis, 137 Punkte, Karl Heß 16. Preis, 134 Punkte, Fritz Müller 20. Preis, 125 Punkte, Hermann Ecker 23. Preis, 120 Punkte, Fritz Schmid 24. Preis, 119 Punkte. Auf den Verlauf der Veranstaltung kommen wir noch zurück.

Neuenbürg, 7. Juli. Ein zahlreiches Publikum fand sich gestern vormittag auf dem Marktplatz ein, um die Liedervorträge des Liederkranzes, darunter den Birkenfelder Preischor, mit anzuhören. Die Chöre wurden durchweg frisch und stimmrein und mit innigem Gefühl vorgetragen und ernteten lebhaften Beifall der Zuhörerschaft.

Aus der Blindenwelt.

Der württembergische Blindenverein e. V., der im Jahre 1909 ins Leben gerufen wurde und an dessen Spitze Herr Regierungspräsident von Rickel steht, erkannte bald den hohen Wert einer Lokalisierung und bemühte sich um die Bildung von Ortsgruppen. Im Enztalbezirk Neuenbürg war es bislang ruhig, doch nun ist auch hier der Wunsch laut geworden nach einem engeren Zusammenschluß. Dies gab den Anlaß zur Vorbereitung einer Blindenversammlung, die am Sonntag, den 29. Juni, in Neuenbürg im Gasthaus zur Sonne stattfand. Es sei auch an dieser Stelle der Leitung des genannten Gasthofes für das äußerst freundliche Entgegenkommen der aufrichtigste Dank ausgesprochen. Nach der Begrüßung durch den Unterzeichneten, in welcher auf die dringende Notwendigkeit einer engeren Fühlungnahme der Blinden untereinander hingewiesen wurde, sprach das Vorstandsmitglied des Landesvereins, Herr A. Hahn aus Stuttgart, über das Thema: Was haben wir am württembergischen Blindenverein? Die sehr interessanten Ausführungen des Vortragenden fanden eine freudige Aufnahme, so daß nach kurzer Aussprache die Gründung der Ortsgruppe Neuenbürg zum Beschluß erhoben wurde. Man einigte sich unter anderem dahin, alle drei Monate eine Versammlung abzuhalten. Zur Verwaltung wurde eine dreigliedrige Kommission eingesetzt, der auch Bezirksfürsorgeschwester Ottilie Uber angehört. Für die verständnisvolle und warme Teilnahme an der Blindensache gebührt ihr der herzlichste Dank. Als Leiter der Ortsgruppe wählte die Versammlung den Unterzeichneten. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Musikalische und deklamatorische Vorträge weckten eine frohe Stimmung und nur zu bald schlug die Stunde des Abschiednehmens. War auch die Veranstaltung nach außen bescheiden, bedeutete sie doch für die Blinden des Bezirks ein wichtiges Ereignis. Das Bedürfnis einer gegenseitigen Aussprache unter Leidensgefährten über sein Wohl und Weh wird vielfach von der sehenden Umwelt mißverstanden und als überflüssig hingestellt. Der Blinde braucht aber unbedingt eine Geistes- und Arbeitsgemeinschaft, wenn er nicht körperlich und seelisch dahinsiechen soll. Mögen der Blindensache auch im Bezirk Neuenbürg edle Menschenfreunde erstehen, die in werktätiger Nächstenliebe das gute Werk helfen fördern, damit der württembergische Blindenverein seinen Mitgliedern ein Helfer, ein Licht sein kann in ihrem dunklen Dasein! Anfragen und Zuschriften sind zu richten an Wilh. Stickel, Engelsbrand, Leiter der Ortsgruppe Neuenbürg des württembergischen Blindenvereins.

Württemberg

Grömbach OA. Freudenstadt, 5. Juli. (Tödlicher Unfall.) Als der ledige, 30 Jahre alte Matth. Greiner von hier von Garrweiler zurückfahren wollte, wurde er dort von einem im schnellsten Tempo fahrenden Radfahrer aus Hochdorf angefahren. Beim Sturz zog er sich schwere Verletzungen am Kopfe zu, denen er erlegen ist.

Stuttgart, 5. Juli. (Eine Verwechslung.) Die „Schwäbische Tagwacht" berichtete von einem Bauerntag in Ehningen im Gäu, daß dort ein Wagen mit Metzgern und einer Riesensau im Zuge mitgeführt wurde, wobei ein Plakat die Aufschrift trug: „Eberts letzte Stunde". Die „Schwäbische Tageszeitung" macht darauf aufmerksam, daß sich die „Schwäbische Tagwacht" über die Aufschrift irrte. Die schwäbischen Bauern würden keine solche Dummheit machen; sie heißen einen Eber einen Eber und keinen Ebert, und daß man unter anderem eine Metzelsuppe darstelle, sei ein gut schwäbisches Reservatrecht.

Heilbronn, 5. Juli. (Ertrunken.) Der 20 Jahre alte Hilfswachtmeister Hoffmann ist beim Baden in der Neckarhalde ertrunken. Er war des Schwimmens noch nicht ganz sicher, doch scheint sein Tod auf einen Herzschlag zurückzuführen sein. Er hob plötzlich die Hand hoch und sank unter, ohne wieder aufzutauchen. Alle Bemühungen, ihn aufzufinden und zu retten, waren erfolglos. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Reutlingen, 5. Juli. (Brandwunden.) Bäckermeister Gottlob Faiß erlitt, als er vor seinem Backofen stand und die Feuerung durch Oeffnen des Zuges besser anfachen wollte, schwere Brandwunden. Kaum hatte das Feuer Luft, schlugen die Flammen auch schon zurück und verbrannten dem Bäckermeister den ganzen Oberkörper, beide Arme und das Gesicht derart, daß die Haut sich löste und dem Verunglückten ungemein schmerzhafte Tage brachte.

Reutlingen, 6. Juli. (Verhängnisvoller Schuß. — Todessturz aus dem Fenster.) Die alte Unsitte des Hantierens mit Schußwaffen hat wieder einen schweren Unfall zur Folge gehabt. Vor der Hahn'schen Mühle unterhielt sich der 17 Jahre alte, im Fahrradgeschäft von Geiß beschäftigte Taglöhner Karl Flad mit seinem Freunde, der ihm einen alten Revolver zeigte. Wohl durch unvorsichtiges Hantieren entlud sich die Schußwaffe und die Kugel ging dem Flad in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Bezirkskrankenhaus überführt. Sein Zustand ist so bedenklich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der ärztliche Befund hat 10 Löcher im Magen und Darm festgestellt. — In der Landesfürsorgeanstalt (früh. Landesarbeitsanstalt) ist der 64 Jahre alte Christian Weimer von 9 Meter Höhe aus dem Fenster gestürzt und war sofort tot. Der Verunglückte hatte die Gewohnheit, sich bei schönem Wetter auf das Fensterbrett zu setzen, um Sonnenbäder zu nehmen. Jedenfalls ist er eingeschlafen und so aus dem Fenster gestürzt.

Bodelshausen OA. Rottenburg, 4. Juli. (Seltener Fall.) Eine 39 Wochen trächtige Kuh mußte, da sie Fremdkörper im Leibe hatte, notgeschlachtet werden. Durch das energische Eingreifen des Metzgers gelang es, zwei Kälber lebend zur Welt zu bringen.

Oberndorf, 5. Juli. (Den Bruder erschossen.) Abends kamen zwei in der Kaiser-Wilhelmstraße wohnende Brüder in Abwesenheit ihrer Eltern in einen Wortwechsel, wobei der 15jährige Artur Schittenhelm eine Zimmerflinte in der Annahme, sie sei nicht geladen, herbeiholte, auf seinen 14 Jahre alten Bruder Richard anlegte und ihm so verhängnisvoll in die rechte Brust schoß, daß er tödlich getroffen niederfiel.

Ulm, 5. Juli. (Die Aufwertungsfrage.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats erklärte Oberbürgermeister Schwammberger bezüglich der Aufwertungsfrage, daß es angesichts der zurzeit anhängigen Reparationsfrage für die Gemeinden geradezu eine vaterländische Pflicht sei, diese Frage — abgesehen von einzelnen ganz besonders dringenden Fällen — zurückzustellen, bis der Reichsgesetzgeber gemäß der der deutschen Wirtschaft verbleibenden Leistungsfähigkeit die Aufwertungsfrage allgemein der gesetzlichen Regelung entgegenführe. Es verrate politische Naivität, wenn man gerade im jetzigen Augenblick die Frage rein vom juristischen oder gar moralischen Standpunkt betrachten wolle. Ganz verwerflich sei die Agitation in der Aufwertungsfrage, hinter der sich vielfach persönliche Geschäftsinteressen verbergen. Als Schädlinge an der deutschen Volkswirtschaft seien jedenfalls diejenigen zu bezeichnen, die die Sparer davon abhalten, ihre Sparpfennige auf die von den Kommunen garantierten Sparkassen selbst gegen Goldmarkberechnung zu tragen, weil dadurch der größte Betrag der ausgegebenen Rentenmark unserer Volkswirtschaft entzogen wird.

Ravensburg, 5. Juli. (Entwichener Geisteskranker.) Vor etwa 6 Wochen ist aus der Heilanstalt Konstanz der geisteskranke Dienstknecht Konstantin Oechsler von Esenhausen OA. Ravensburg entwichen. Oechsler hat in den Jahren 1904 und 1905 in Pfärrenbach, Gemeinde Hasenweiler, sowie in den benachbarten badischen Ortschaften zahlreiche Brände verursacht und deshalb die Bewohner der dortigen Gegend sehr in Unruhe und Angst versetzt. Nach Oechsler, der sich zweifellos wieder in dieser ihm wohlbekannten Gegend, vielleicht heimlich, aufhält, wird eifrigst gesucht.

Friedrichshafen, 5. Juli. (Das Zeppelin-Luftschiff für Amerika.) Die Probefahrt des für Amerika bestimmten Zeppelin-Luftschiffes findet nach einer Zeitungsmeldung nicht am 5. Juli, dem ursprünglich vorgesehenen Termin, statt. Der 40-stündige Probelauf der Motoren bei voller Beanspruchung hat gezeigt, daß die Motoren, um den Ansprüchen der großen Fahrt voll gewachsen zu sein, nochmals überprüft werden müssen, eine Arbeit, die noch etwa bis 15. August dauern wird. Die große Probefahrt, die nach einer vorausgegangenen kürzeren Werftfahrt des Luftschiffes dann in 24 Stunden von Friedrichshafen quer durch Deutschland nach Kopenhagen und evtl. bis Stockholm und wieder zurück führen soll (bei einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 110 Kilometer) ist nicht als Schauflug gedacht. Indessen werden München und Berlin, jedoch nicht Frankfurt am Main berührt werden. Es ist selbstverständlich, daß die Reise über den Ozean, bei der die Route über Schottland gewählt werden soll, noch vor Eintritt des Winters stattfinden wird.

Saulgau, 5. Juli. (Straßenraub.) Die 10 Jahre alte Theresia Halder von Bolstern wurde von ihren Eltern nach Saulgau geschickt, um kleinere Einkäufe zu machen. Als das Mädchen auf dem Weg nach Sießen kaum 10 Meter weit im Walde war, trat ihr plötzlich ein etwa 22jähriger Mann entgegen und fragte, wohin sie gehe. Auf die Antwort, sie gehe nach Saulgau und müsse etwas holen, entriß er ihm den Armkorb, durchsuchte ihn und raubte das Bargeld, worauf er im Wald verschwand. Der Räuber konnte noch nicht ergriffen werden.

Bevölkerungsbewegung in Württemberg. Nach Feststellungen des Württ. Statistischen Landesamts haben die Eheschließungen im ersten Vierteljahr 1924 gegenüber dem ersten Vierteljahr 1923 in den 52 größten Gemeinden weiterhin, wie zu erwarten war, abgenommen und zwar erheblich (von 1830 auf 1121). Die Geborenen haben ebenfalls wieder von 4700 auf 4482 abgenommen. Die Gestorbenen haben auch abgenommen von 3927 auf 3427. Ebenso haben unter den Gestorbenen die Säuglinge von 517 auf 382, also verhältnismäßig erheblich, abgenommen. Die Bilanz für das erste Vierteljahr 1924 gegenüber dem ersten Vierteljahr 1923 stellt sich demnach für die Stadtbevölkerung Württembergs so, daß der natürliche Ueberschuß von 635 auf 918 gestiegen ist.

Baden

Geisingen, 5. Juli. Dieser Tage drang ein 16jähriger Wanderbursche, Hermann Kühn aus Pforzheim, in die Wohnung des Försters Grieninger und entwendete aus dem Küchenschrank eine Geldmappe samt Inhalt. Die heimkehrende Frau des Försters erkannte sofort den Diebstahl und eilte instinktiv zum Bahnhof, wo sie im Wartesaal einen Handwerksburschen allein vorfand. Sie sah auch während einem gründlichen Verhör, das sie mit ihm anstellte, und während dessen er handgreiflich werden wollte, ihre Geldmappe aus seiner inneren Rocktasche hervorschauen. Schließlich packte sie ihn und entriß ihm die Geldmappe. Auf ihre Hilferufe ergriff sodann der Dieb die Flucht. Er wurde jedoch von jungen Leuten aus Geisingen verfolgt, eingeholt und der Behörde übergeben.

Bühl, 4. Juli. Der 21jährige Kaufmann Karl Batzler, bei der Firma Siemens Baumann in Forbach in Stellung, wird seit Sonntag abend vermißt. Der junge Mann war am Samstag und Sonntag mit Kollegen zusammen gewesen und hat sich nach einem Ausflug auf die Burg Windeck in Kappelwindeck von seinen Freunden getrennt, um sich allein nach Bühl zu begeben, wo er mit einigen Kollegen wieder zusammentreffen wollte. Seitdem ist er spurlos verschwunden. Die Behörden befinden sich zurzeit auf der Suche nach seinem Verbleib. Da Batzler bei seiner Firma in gutem Ansehen steht und auch sonst alles in bester Ordnung ist, vermutet man einen Unfall.

Vom Bodensee, 5. Juli. Auf dem Untersee kenterte ein Segelboot, das vor einem rasch und mit großer Heftigkeit einsetzenden Sturm sich nicht mehr hatte in Sicherheit bringen können und umgerissen worden war. Die Insassen, eine Dame und zwei Herren, stürzten ins Wasser, konnten sich jedoch auf das umgekippte Boot retten. Badmeister Weiß von der städt. Badeanstalt in Radolfzell, von wo man den Unfall bemerkte, barg die Schiffbrüchigen mit seiner Gondel, was angesichts des außerordentlich hohen Seegangs sehr schwer war. Das Boot konnte erst nach dem Sturm geborgen werden.

Vermischtes.

Gefahr für die Hegauberge. In der süddeutschen Grenzmark gegen den badisch-schweizerischen Rhein ragen im Hegau die weltbekannten Basaltkegel des Hohentwiel und Hohenstoffeln als bekanntester und markantester Wahrzeichen der Gegend empor. Zu ihnen gesellen sich Hohenkrähen, Hohenhöwen, Mädgeberg. An diese einzigartigen Bildungen früherer Erdjahrtausende hat die industrielle Ausbeutung ihre drohende Hand gelegt und das Werk einer zerstörenden Arbeit angefangen. Am Hohentwiel, der eine württembergische Enklave in Baden bildet, ist es den vielfachen Protesten und Schritten gelungen, führend war die Scheffelgemeinde, zu erreichen, daß die Steingewinnung ganz eingestellt worden ist und die Hänge des Steilkegels als Schutzgebiete geführt und erhalten bleiben. Anders dagegen am Hohenstoffeln, der mit seinen beiden Gipfeln einen ganz besonderen Charakter in der deutschen Gebirgswelt vertritt und in seiner Gestalt durch den Fortbetrieb der Steinausbeutung gefährdet erscheint. Auch hiergegen hat die Scheffelgemeinde und ihre Freunde energisch Front gemacht, ohne daß ihr aber bisher ein Erfolg beschert gewesen wäre. Liegt die Ursache in der Zugehörigkeit der beiden Berge zu verschiedenen Staaten? Es wird gefragt, warum bringt Baden nicht den gleichen Schutz für die nun einmal in ihrer Art existierenden Hegauberge wie Württemberg auf? Kein Geringerer als der bekannte Schriftsteller Ludwig Finckh in Gaienhofen vertritt mit den Gleichgesinnten die Auffassung, daß das ganze in Frage stehende Gebiet als Naturschutzgebiet erklärt und für die Nachwelt unberührt erhalten werden solle, daß die Kegel des Hegaus als Wahrzeichen deutscher Landschaft gegen die Alpen unangetastet ihre Form wahren müssen, daß hier das Interesse des Einzelnen nicht über das der Allgemeinheit gestellt werden dürfe. Der Ruf Finckhs kann nicht laut genug weiter getragen werden, damit weitere Sünden verhütet werden.

Wer kennt die Personen? Das amerikanische Bankgeschäft Paul Hermann in Heidelberg sucht den Geburtsort eines Otto Samwald zu erfahren, der nach den einen Angaben am 29. Juli 1867 und nach den anderen Angaben am 29. Januar 1865 in Württemberg geboren sein soll. Der Name seiner Mutter wurde mit Antonie Unfried angegeben. Er soll das Stuttgarter Gymnasium besucht und im Jahre 1891—92 als Soldat gedient haben. Ferner werden die Erben eines Tom (Tomas) Sauter gesucht, der ungefähr Ende der 1880iger Jahre im Alter von 35 Jahren nach Amerika ging. Er soll in Ulm bei der Kavallerie gedient und eine Frau und Tochter zurückgelassen haben. Es wird vermutet, daß er den besseren Gesellschaftskreisen angehörte.

Das Prälatenloch. Trotz allem ist unsere Zeit nicht so ganz pietätlos! Sogar alte Höhlen und epheuüberponnene Löcher unserer Kalkfelsen kommen wieder zu Ehren! So ist dem sog. Prälatenloch, auf der Höhe und in der Nähe des Stangthofes bei Beuron gelegen, seit 100 Jahren nahezu vergessen und verschollen, in diesen Tagen wieder zu Ehren und Würden verholfen worden. Eine dankbare Hand hat da offenbar erst in den letzten Tagen ein Gedenkzeichen aus Stein angebracht mit dem Vermerk, daß hier vor 120 Jahren der letzte Prälat von Beuron, Abt Dominikus Maier aus Rottweil, auf seiner Flucht vor den Irrendorf und Beuron brandschatzenden Franzosen eine schützende Zuflucht gesucht und während dreier Tagen auch wirklich gefunden hat.

Die Sense am falschen Platz. In Illertissen kam ein Mutterfel des Landwirts Jos. Miller der an der Scheunenwand stehenden scharfen Sense zu nahe, schlug aus, und durchschnitt sich alle Sehnen eines Fußes, so daß das Tier geschlachtet werden mußte.

Der Massenmörder Haarmann. Wie die Telegraphenunion aus Hannover erfährt, können jetzt auf Grund der Erkennung von Kleidungsstücken durch Angehörige von Vermißten etwa 22 Opfer des Massenmörders Haarmann als festgestellt angesehen werden. Den letzten Mord hat Haarmann acht Tage vor seiner Verhaftung verübt. In den heutigen Morgenstunden wurde die Leine, deren Wasserstand zuvor gesenkt worden war, von der Polizei nach Ueberresten der Opfer abgesucht. Es fanden sich dabei noch drei große Säcke mit menschlichen Knochen. Inzwischen sind noch einige menschliche Fleischteile angeschwemmt worden.

Vom Blitz getötet. In der Gegend von Gladau, Altmark, wurden beim Heuen die Tochter des Landwirts Gröbler und ein 20jähriges Dienstmädchen von einem Gewitter überrascht. Die beiden Mädchen wollten in eine Feldscheune flüchten, da traf sie der Blitz und tötete sie beide. In der Nähe des Birkenwäldchens am früheren Truppenübungsplatz Altengrabow schlug der Blitz in die Schafherde des Gutsbesitzers Spieth. Der Schafmeister Engelmann blieb längere Zeit besinnungslos. Als Engelmann wieder zu sich gekommen war, fand er 40 Schafe vom Blitz erschlagen. In der Gegend von Polnow in Pommern wurde ein Hofmeister aus Plötzig, Vater von neun Kindern, vom Blitz erschlagen.

Kriegergräber aus dem Jahre 500. In Reuden bei Halle wurden bei Baggerarbeiten alte Kriegergräber aus dem Jahre 500 nach Christus aufgedeckt. Skelette und Waffen sind sehr gut erhalten und sollen dem Provinzialmuseum in Halle übergeben werden. Anscheinend handelt es sich um Gefallene aus den Kämpfen der Franken gegen die Slawen.

Storchentragödie. Ein eigenartiger Vorfall wurde vor kurzem in Friedersdorf bei Görlitz beobachtet. Auf dem Grundstück eines Hüfners nisten schon seit Jahren Störche. Als der männliche Storch vom Ausflug mit Futter heimkam und die Jungen speisen wollte, fiel er plötzlich rücklings vom Giebel der Scheune und war sofort tot. Herbeieilende Leute zogen ihm drei Frösche, eine Eidechse und zwei Hechte aus dem Schnabel. Der größere, etwa ein halbes Pfund schwere Hecht, war noch lebend. So ist wohl anzunehmen, daß der Storch sich dieses Hechtes nicht entledigen konnte und daran ersticken mußte. Der andere Storch hat nicht nur die Jungen verhungern lassen, sondern ist auch selbst vor Kummer gestorben.

Mißliche Lage der amerikanischen Farmer. Während das billige amerikanische Getreide die deutschen Bauern ruiniert, verbluten die amerikanischen Farmer selbst an ihren niedrigen Preisen. In den 15 amerikanischen Weizenstaaten haben über 108 000 Farmer seit dem Jahre 1920 ihre Farm durch Bankerott und über 122 000 ihr Eigentum ohne gerichtliches Verfahren eingebüßt. Etwa 373 000 konnten sich nur durch die Nachsicht ihrer Gläubiger halten; mit anderen Worten sind in diesen 15 Staaten allein insgesamt 603 000 Bauern oder 26 Prozent bankerott. In andern Staaten steht es noch schlimmer; in Süd-Dakota sind 40 Prozent der Farmer bankerott, in Kolorado 42 Prozent, in Nord-Dakota 50 Prozent, in Wyoming 51 Prozent und in Montana sogar 62 Prozent. Es ist in diesen Staaten ein Bauern-Proletariat entstanden, unter dem die kommunistische Partei festen Fuß zu gewinnen sucht. Deutsche Bauern, die nach Amerika auswandern, um sich dort als Farmer niederzulassen, rennen ins Unglück.

Heldentat auf einem tätigen Vulkan. 360 Passagiere des Dampfer „Empreß", der von Kanada aus auf einer Weltreise begriffen ist, waren kürzlich Zeugen einer aufregenden Heldentat bei dem unerwarteten Ausbruch des berühmten Vulkans Kilauea auf Hawaii. Die Touristen umstanden in weitem Umkreise den äußersten Kraterrand, als mit ohrenbetäubendem Krach eine Eruption begann. Ein junger Mann Geoffrey Fushby aus Kalifornien, hatte sich bis dicht an die Krateröffnung vorgewagt, und die entsetzten Zuschauer sahen ihn in den Abgrund versinken. Im nächsten Augenblick sah man ihn wieder auf die Füße kommen. Durch die fließende Lava bahnte er sich einen Weg, während von oben ein Aschen- und Steinregen ihn bedrohte. Am Fuße eines Felsens, den er hinabgeklettert war, blieb er erschöpft liegen. Kurz vor dem Ausbruch war er noch in Begleitung des Präsidenten Curtis von der Curtis Lighting Company in Chicago und New-York. Mister Curtius hatte am Rande des Kraters, um photographische Aufnahmen zu machen, Halt gemacht. Durch den schwarzen Rauch, der jetzt das große Amphitheater der Naturkräfte überzog, sahen die verängstigten Zuschauer, wie er sich eine Gasse zu dem Verunglückten bahnte. Trotzdem Curtis ein Mann von nahezu 60 Jahren war, hob er den jungen Fushby auf die Schulter und begann mit der schweren Last durch den Schwefeldampf und nicht achtend des Steinregens, in die Höhe zu klettern. Ein junger hawaiischer Soldat und der Kapitän Kruse liefen ihm unter Todesverachtung entgegen, und so gelang es mit vereinten Kräften, beide in Sicherheit zu bringen.

Handel und Verkehr.

Rosenfeld, 6. Juli. (Pferde- und Viehpreise.) Zufuhr: 21 Pferde, 16 Farren, 45 Kühe, 32 Kalbinnen und 92 Stück Jungvieh. Preis für Pferde 200—525 Mk., Farren 400—850, Kühe 300—490, Kalbinnen 260—500 und Jungvieh 75—200 Mk. — Auf dem Schweinemarkt waren 109 Milchschweine zugeführt. Preis pro Paar 32—60 Mark.

Münsingen, 6. Juli. (Viehpreise.) Auf dem letzten Viehmarkt wurden verkauft 11 Ochsen, 7 Kühe, 11 Kalbeln, 21 Stück Jungvieh und 140 Milchschweine. Erlöst wurden für Ochsen 270—370,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

für Kühe 180—420, für Kalbeln 225—360 Mk., für Jungvieh 75 bis 176 Mk., für Milchschweine 15—27 Mk. pro Stück.

Schweinemärkte. Blaufelden: Zufuhr 190 Milchschweine. Alles wurde verkauft zum Paarpreis von 23—48 Mk. — Crailsheim: Zufuhr 18 Läufer und 681 Milchschweine. Preis für Läufer 60—110, für Milchschweine 20—50 Mk. pro Paar. — Güglingen: Zufuhr: 165 Milch- und 14 Läuferschweine. Verkauft wurden 130 Milchschweine das Paar zu 22—34 Mk., 7 Läufer das Paar zu 50—80 Mk. — Künzelsau: Zufuhr 236 Milch- und 2 Läuferschweine. Verkauft wurden 200 Milchschweine zum Paarpreis von 32—44 Mk., 1 Paar Läufer zu 75 Mk. — Mergentheim: Zufuhr 231 Milchschweine. Die Preise bewegten sich von 25—45 Mk. das Paar. — Pfreimdingen: Zufuhr 142 Milch- und 12 Läuferschweine. Erstere kosteten 17—27 Mk., letztere 32—60 Mk. je das Stück. — Rottweil: Zufuhr 277 Milchschweine und 1 Läufer. Bezahlt wurden für Milchschweine 28—45 Mk. pro Paar. — Spaichingen: Zufuhr 87 Milchschweine. Preis pro Stück 15—19 Mk. — Ulm: Zutrieb 271 Milchschweine und 3 Läufer. Milchschweine kosteten 18—25 Mk., Läufer 35—40 Mk. das Stück.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Geldmarkt. Es gibt Leute, die von einem Lichtblick auf dem Geldmarkt sprechen, mit der Annahme des Dawesvertrages rechnen und schon in kurzer Frist, spätestens im September, eine völlige Umkehr der Geldknappheit, in einen Geldüberfluß erwarten. Diese Theoretiker, die manches beherzigenswerte zur Begründung ihrer Ansicht vorzubringen wissen, mögen recht behalten. Uns will ihre Theorie noch reichlich grau erscheinen, denn die Praxis paßt schlecht dazu. Wohl ist ab und zu eine kleine Ermäßigung der Geldsätze zu verzeichnen, aber noch immer war sie eine vorübergehende Erscheinung und hat an der allgemeinen Geldknappheit so gut wie nichts ändern können. Auslandsgeld kommt äußerst spärlich nach Deutschland. Bei uns selbst wird die Geldknappheit nicht eher wieder beseitigt werden, als bis die zur Zeit völlig verarmte, von Mindererträgen ihrer Erzeugnisse und Steuerlasten ausgepowerte Landwirtschaft wieder zu Barmitteln gelangt, auf daß die alte Wahrheit sich erfülle: Hat der Bauer Geld, hats die ganze Welt. Auch der schlechte Beschäftigungsgrad gewisser Industriezweige, die Folge ihres mangelnden Absatzes ins Ausland, muß erst verschwinden, wenn wir auf dem Geldmarkt Luft bekommen sollen. Immerhin, einige Ansätze zeigen sich, die Rettung könnte in letzter Stunde kommen, aber noch ist sie nicht da.

Börse. In den Kreisen der zünftigen Börsenspekulation geht etwas vor. Man hat das Gefühl, als halte sie den Reinigungsprozeß des Effektenmarktes von den Drohnen und Schmarotzern für hinreichend durchgeführt und schicke sich an, das Börsengeschäft wieder zu forcieren. Ab und zu berichten die Zeitungen von einem da und dort auftretenden Stückemangel an Effekten und zunehmender Nachfrage bei rückgängigem Angebot. Unsere Nachprüfung hat bis jetzt nicht viele Anhaltspunkte ergeben, gestattet uns aber auch nicht von einer absolut hoffnungslosen Lage der Börse zu sprechen. Tatsache ist, daß die Nachfrage nach deutscher Reichsanleihe weiter zunimmt und daß auch einige Industriepapiere, freilich nur solche mit sehr guten Jahresabschlüssen, stärker gefragt werden. Auch beginnt an Freiverkehr wieder etwas mehr Leben sich zu entfalten, ja man spricht sogar wieder von der beabsichtigten Einführung neuer Aktien. Die Weiterentwicklung des Börsengeschäfts hängt völlig ab von der Gestaltung der außenpolitischen Lage.

Produktenmarkt. Das Interesse für Landesprodukte nimmt zu. Gutes inländisches Brotgetreide war in der letzten Berichtswoche stärker gefragt als seit Monaten und erzielte auch bessere Preise. Die Heu- und Strohpreise in Stuttgart sind bei 4½ und 6½ Mark unverändert geblieben. Aber in Berlin notierte Weizen 144 (plus 6), Roggen 135 (plus 11), Braugerste 147 (plus 2), Hafer 134 (plus 2) und Mehl 23¾ (plus ¾) Mark.

Warenmarkt. Das große Ereignis der Woche ist ein 20prozentiger Preisabschlag für Ruhrkohlen. Endlich! Nun sollte man meinen, daß es mit dem weiteren Preisabbau vollends glatt gehen müßte, aber man vergißt das eine, daß sämtliche anderen Branchen, selbst die Textilbranche, diesen 20 Prozent der Kohlenzechen längst vorausgeeilt und deshalb erst in der Lage sind, ihre Verkaufspreise mit den Beträgen in Uebereinstimmung zu bringen, die sie für den Ankauf von Kohlen anlegen müssen. Trotzdem ist zu hoffen, daß zunächst einmal die Eisenpreise eine Stufe weiter sinken. Auch auf der Industrie- und Handelsbörse in Stuttgart haben Baumwollgarne und Baumwollgewebe wieder nachgegeben und in der Lederbranche sind die Schuhwaren als wesentlich verbilligt hervorzuheben. Selbst Chemikalien, Bausteine und sonstige Fachfabrikate beginnen wieder zurückzugehen. Auf dem Lebensmittelmarkt hat die Woche leider keine weitere Erleichterung gebracht.

Viehmarkt. Das Geschäft auf den verschiedenen Märkten des Landes war in den letzten Wochen schleppend, die Zufuhr größer als der Absatz bei eher etwas nachgebenden Preisen. So wurden zuletzt in Ludwigsburg Milchschweine um 12 bis 27 Mark das Stück verkauft, auch Nutzvieh ist etwas wohlfeiler geworden. Auf den Schlachtviehmärkten wurden wohl etwas niedrigere Preise notiert, aber die Ladenfleischpreise sind zunächst unverändert geblieben.

Holzmarkt. Stilles Geschäft bei schwankenden Preisen, etwas belebter Ausfuhr aber geringem Absatz im Inland.

Neueste Nachrichten.

München, 6. Juli. Dr. Wadler wurde als erster der 1919 wegen aktiver Teilnahme an der Münchener Räterepublik Verurteilten nunmehr von der bayerischen Regierung begnadigt. Er verließ Bayern und trat bereits eine Stellung in Köln an.

Saarbrücken, 5. Juli. In der Nacht vom 29. Juni wurde in dem benachbarten Ludweiler der Bergmann W. Neumann vor einer Wirtschaft mit einem Knüppel erschlagen. Als mutmaßliche Täter wurden nunmehr 4 Kommunisten, darunter auch der kommunistische Abgeordnete des Landrats, Reinhardt, verhaftet. Die Tat war offenbar gegen den Bruder des Erschlagenen gerichtet wegen seiner Mitgliedschaft zum sogenannten „Saarbund", zu dem die freien Gewerkschaften in scharfer Opposition stehen.

Düsseldorf, 6. Juli. Die Besatzungsbehörden verlangen von der Stadtverwaltung den Bau großer Baracken vor dem Regierungsgebäude für Pferde und Geschütze. Desgleichen soll eine große Ausstellungshalle für militärische Zwecke eingerichtet werden.

Kassel, 6. Juli. Heute fand im Rathaus die Enthüllung einer Gedenktafel für die im Krieg Gefallenen aus der Verwaltung Kassels statt. Oberbürgermeister Scheidemann übernahm die Tafel in die Obhut der Stadt und führte in einer Ansprache u. a. aus, wer neuen blutigen Kriegen entgegenwirken wolle, müsse vor allem der Zwietracht und der Herrschsucht im eigenen Lande entgegenwirken. Er sprach die Hoffnung aus, daß die auf der Tafel verzeichneten Namen allzeit zur Vernunft und Brüderlichkeit mahnen werden. Möge keiner, sagte er, der an dieser Tafel vorübergeht, vergessen, daß wir alle Glieder eines Volkes sind, daß wir, wie immer sonst auch die Meinungen auseinandergehen mögen, einen Wunsch gemeinsam haben müssen, nämlich das Wohl unseres Vaterlandes zu fördern, für das die hier genannten Männer ihr Leben geopfert haben.

Borkum, 6. Juli. Gestern abend gegen 7 Uhr stürzte das hier stationierte, dem Hotelbesitzer Kümpfer gehörende Passagierflugzeug infolge böigen Windes ab. Der Führer und die 3 Insassen erlitten schwere innere und äußere Verletzungen.

Gera, 6. Juli. Die Teilnehmer an einer Fahnenweihe der Ortsgruppe des „Stahlhelm" wurden von Kommunisten überfallen. Die Landespolizei, die ihr Möglichstes tat, um die Ruhe wieder herzustellen, konnte nicht verhindern, daß eine große Reihe von Stahlhelmleuten mit Eisenstangen und Messern mißhandelt wurden, sodaß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Braunschweig, 5. Juli. Nach der „Braunschweig. Landesztg." wurde der Pächter des Kammergutes Wickensen bei Eschershausen, Amtsrat Humburg, am Samstag morgen, als er sich nach dem Felde begeben wollte, von einem Manne, der ihn aufgelauert hatte, erschossen. Der gleichen Zeitung zufolge ertranken heute in Groß-Twülpstedt beim Schwemmen der Pferde ein Dienstknecht und ein neunjähriger Junge.

Berlin, 6. Juli. Der „Montagspost" zufolge herrschte gestern abend im ganzen Spreewald ein schweres Gewitter mit Wolkenbruch. An vielen Stellen trat die Spree über die Ufer und richtete erheblichen Schaden an. In den Straßen von Lübben und Lübbenau steht das Wasser in einer Höhe bis zu einem Meter. — Wie die Blätter melden, darf die „Deutsche Zeitung" von morgen ab wieder erscheinen, nachdem die Vertreter derselben erklärten, sie wollten künftig alles vermeiden, was als Aufreizung zu Gewalttaten gedeutet werden könnte.

Budapest, 5. Juli. Im gestrigen Ministerrat berichtete Minister Baron Korányi über den Erfolg der ausländischen Anleihe, die in London und New-York überzeichnet wurde, und erklärte, er erblicke darin eine Kundgebung des Vertrauens in die wirtschaftliche Zukunft Ungarns.

Rom, 6. Juli. Zu der Unterzeichnung des Abkommens betreffend die Zusammenarbeit Italiens und der Tschechoslowakei, die gestern im hiesigen Ministerium des Auswärtigen erfolgte, bemerkt die „Idea Nazionale", daß damit Italien nicht nur die ihm auf Grund seines Sieges zustehende Rolle im Orient übernehme, sondern auch die Politik verurteile, deren sich die kleine Entente zu egoistischen Hegemonizwecken bedienen wollten.

Rom, 6. Juli. Der Verwaltungsausschuß der faszistischen Partei teilt mit, daß die in den Safes des Credito Italiano auf den Namen Marinelli deponierten und jetzt beschlagnahmten Gelder im ordnungsmäßigen Auftrag der Partei von Marinelli bei der Bank in Verwahrung gegeben wurden. Diese Gelder wie auch die weiteren von Marinelli bei anderen Banken deponierten Beträge gehörten der faszistischen Partei, die bei den Gerichtsbehörden bereits Schritte zur Freigabe der beschlagnahmten Summen unternommen habe.

Rom, 6. Juli. Die Zeitungen „Mondo" und „Sereno" beklagen sich über die angeblichen Rüstungen faszistischer Kreise. Beide Blätter betonen, daß die Nationalmiliz nicht vorschriftsmäßig die Waffen abliefere und die Anhänger der Partei im geheimen Waffensendungen erhielten. Die Blätter fordern daher die zuständigen Minister auf, sich hierüber zu äußern. Sogar die faszistische Presse tritt jetzt energisch dafür ein, daß General de Bono von dem Oberkommando der Nationalmiliz entbunden werde.

Paris, 5. Juli. Der heute nachmittag im Quai d' Orsay unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten abgehaltenen Konferenz wohnte außer den bereits genannten Persönlichkeiten auch der erste französische Delegierte im Sachverständigenausschuß bei. Nach Beendigung der Konferenz wurde folgendes Kommunique ausgegeben: Die Mitglieder der heute stattgefundenen Konferenz haben sich über die allgemeinen Grundzüge geeinigt, die in der Note zum Ausdruck kommen sollen, die den französischen Standpunkt zu der Frage der Londoner Konferenz auseinandersetzt und die den alliierten Mächten vor der Londoner Konferenz mitgeteilt wird. Der Text dieser Mitteilung wird am kommenden Montag fertiggestellt werden.

Paris, 6. Juli. Der „Petit Parisien" glaubt zu wissen, daß der französische Botschafter in London sich heute nach Paris begab. Es sei anzunehmen, daß die mündlichen Erklärungen, die er Herriot überbringe, zusammen mit derjenigen die er nach seiner Rückkehr nach London Mac Donald übermitteln werde, die Mißverständnisse der letzten Tage endgültig zerstreuen würden.

London, 6. Juli. Die britische Regierung übersandte den Dominions gleichzeitig mit der offiziellen Mitteilung betr. die Abhaltung der Londoner Konferenz Anregung über die Stellungnahme der Regierung zur gegenwärtigen Lage. Voraussichtlich werden in einigen Tagen Besprechungen mit Vertretern der Dominions in London stattfinden, um zu vereinbaren, in welcher Weise die Dominions auf der Konferenz vertreten sein werden.

London, 6. Juli. Die Blätter äußern sich weiter zu dem britischen Memorandum über die bevorstehende Londoner Konferenz. „Sunday Times", deren Berichterstatter das Memorandum tohtlos nennt, schreibt, Macdonald habe Herriots Stellung geschwächt und bezüglich der Linie, die England auf der kommenden Konferenz der Alliierten zu verfolgen gedenke, einen völlig falschen Eindruck erweckt. — Der „Observer" sagt, wenn Macdonald zu viel erwarte, werde er Herriots Stellung unmöglich machen. Es sei zwecklos, die Revision des Versailler Vertrags mit dem Dawesbericht zu verquicken.

Moskau, 6. Juli. Wilenski Szibirjakow lehnt in einem Artikel der „Iswestija" den von dem japanischen Außenminister kürzlich im japanischen Parlament entwickelten Standpunkt ab, wonach für die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion die vorherige Regelung der strittigen Fragen erforderlich sei und betont die Notwendigkeit der Anerkennung der Sowjetunion durch Japan als Grundlage erfolgreicher Verhandlungen.

Baltimore, 6. Juni. Der Dampfer „Three Rivers", von der Chesapeake-Bucht nach Baltimore unterwegs, ist in der Nacht zum 4. Juli in Brand geraten und vollständig ausgebrannt. Von den 350 an Bord befindlichen Reisenden wurden viele, die über Bord sprangen, durch andere Schiffe gerettet. Man befürchtet, daß zahlreiche Todesopfer zu beklagen sind.

Abschiedsfeier.

Stuttgart, 6. Juli. Gestern abend fand in den Räumen der hiesigen Bahnhofswirtschaft für die vom Abbau betroffenen Beamten und Arbeiter der Bahnstation Stuttgart-Hbf. und den von seinem bisherigen Posten als Bahnhofsvorstand scheidenden Regierungsrat Gall, der bekanntlich zur Eisenbahndirektion übertritt, eine Abschiedsfeier statt, zu der sich die ehemaligen Beamten und Arbeiter zahlreich eingefunden hatten. Die Erschienenen wurden in freigebiger Weise bewirtet mit Bier, das die Brauerei Leicht, mit belegten Brötchen, die der Bahnhofswirt Bürkle und mit Zigarren und Zigaretten, die die Verwaltung gestiftet hatte, und bald herrschte in den Wirtschaftsräumen eine gemütliche Stimmung. Die Feier war umrahmt von Musikvorträgen der Eisenbahnerkapelle „Flügelrad", Männerchören des Eisenbahnersingchores und Gedichtvorträgen. In den zahlreichen Ansprachen kam zum Ausdruck, daß die Abgebauten sich mit ihrer Lage, die aus der Not der Zeit entstanden sei, abfinden müßten. Auch des guten Zusammenarbeitens mit dem seitherigen Bahnhofsvorstand Regierungsrat Gall, wurde mehrfach gedacht, der seinerseits in einer Ansprache für das ihm entgegengebrachte Vertrauen dankte.

Enthüllung eines Denkmals für die gefallenen Pfälzer.

München, 6. Juli. Unter starker Beteiligung der Bevölkerung Münchens, der bayr. Vaterl. Bezirksvereine, insbesondere der Pfälzer landsmannschaftlichen Verbände, der pfälzischen Ausgewiesenen und der Regimentsvereinigungen ehemaliger pfälzischer Formationen wurde heute vormittag an der Residenz in München ein Gedenkstein zur Erinnerung an die 30 000 im Weltkrieg gefallenen Pfälzer feierlich enthüllt. Unter den Ehrengästen sah man den früheren Kronprinzen Rupprecht, den bayerischen Ministerpräsident Held mit der Mehrzahl der Minister, die Generale Kreß von Kressenstein und von Bothmer, den preußischen Bevollmächtigten bei der bayerischen Regierung, Ministerialrat Denk, sowie zahlreiche andere Vertreter von Reich, Staat und Gemeinden. Die Reichswehr hatte eine Ehrenkompagnie gestellt. In der Weiherede betonte Generalleutnant a. D. Miller, daß die Stimmen der 30 000 gefallenen Pfälzer zu Einigkeit und Opfermut mahnten. Nach der Weiherede nahm der zweite Oberbürgermeister Münchens, Dr. Küfner, das Denkmal in den Schutz der bayerischen Landeshauptstadt. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes dankte Ministerpräsident Held allen, die sich um die Errichtung des Gedenksteins verdient gemacht hatten, und erklärte, nachdem er dem heißen Dank Bayerns an die Pfalz Ausdruck verliehen hatte, weiter: Wir haben Anlaß zu der Befürchtung, daß unseren Brüdern in der Pfalz neue harte Prüfungen durch verbrecherische Mietlinge auferlegt werden sollen, die das Land von Deutschland loslösen und den Franzosen in die Hände spielen wollen. Pfälzer Kraft und deutsche Treue werden aber auch diese Schandpläne zu nichte machen. — Mit dem Vorbeimarsch der teilnehmenden Verbände endete die eindrucksvolle Feier, die von dem treuen Gedenken Bayerns an die Opfer der Pfalz und von der unlöslichen Verbundenheit mit der Pfalz und dem Reiche erneutes Zeugnis ablegte.

Gegen falsche feindliche Unterstellungen.

Köln, 7. Juli. Die seit 25 Jahren in Köln abgehaltenen vaterländischen Festspiele fanden in diesem Jahr zum ersten Mal im Stadion in Mengersdorf bei Köln unter sehr großer Beteiligung statt. Bei der Begrüßungsfeier am Samstag abend, zu der u. a. der Regierungspräsident Graf Adelmann zu Adelmannsfelden, der Oberbürgermeister Dr. Adenauer, sowie Vertreter des Verbands der deutschen Turnerschaft erschienen waren, wies der Festredner Dr. Neuendorff die Unterstellung unserer ehemaligen Feinde entschieden zurück, daß Deutschlands Turnerei eine militärische Vorbereitungsstätte sei. Die Turner hätten mit dem Krieg nichts zu tun; sie wollten die Erneuerung des Menschen von Innen heraus. Bei der Schlußfeierlichkeit am Sonntag abend hielt Oberbürgermeister Dr. Adenauer eine Rede, in der er sagte, Deutschland könne nur durch innere Einheit und Geschlossenheit, durch sittliche Größe auch nach außen wieder stark und frei werden. Der Oberbürgermeister richtete deshalb an die deutschen Turner und Sportler die Mahnung, den Geist der Volksgemeinschaft und den Geist der wahren selbstlosen Vaterlandsliebe zu pflegen, der nicht die Verfolgung der Interessen eines Standes, sondern die ausgleichende Gerechtigkeit, sowie das Glück und die Wohlfahrt aller wünsche.

Der erste „Republikanische Tag".

Berlin, 7. Juli. Wie der „Montag morgen" meldet, fand in Riesenburg (Westpreußen) der erste „Republikanische Tag" in der Ostmark statt, zu dem Tausende aus Ost- und Westpreußen erschienen waren. Nach einer Vorfeier am Samstag abend begann das Fest am Sonntag mit einem Morgenkonzert. Einem Festgottesdienst in der katholischen Kirche folgte ein Umzug der Festteilnehmer durch die Stadt zum Heldendenkmal. Nachmittags traten etwa 3—4000 Republikaner zur Fahnenweihe an. Freiherr von Brandenstein betonte in seiner Weiherede die Notwendigkeit, die schwarz-rot-goldene Fahne der Republik stolz zu erheben gerade in dieser Provinz, deren Bevölkerung bei der Abstimmung vor 4 Jahren ihre Treue zum Deutschtum so tapfer bekundet habe. Vom Reichspräsidenten Ebert, vom Oberpräsident Siehr und von dem Schöpfer der Weimarer Verfassung, dem Abgeordneten Dr. Preuß, waren Begrüßungstelegramme eingegangen.

Müßiges Gerede.

Paris, 6. Juli. Das „Oeuvre" schreibt zu der Frage, ob die Repko oder ein anderes Organ über eine etwaige Verfehlung Deutschlands gegen den Sachverständigenplan zu entscheiden habe, England werde sich mit seiner gesamten Militärmacht seinen Alliierten zur Seite stellen, aber nur in dem Falle, daß eine schwere deutsche Verfehlung durch ein internationales Organ wie das Haager Schiedsgericht oder den Finanzausschuß des Völkerbundes festgestellt werden sollte. Für etwaige deutsche Verfehlungen im Rahmen des Sachverständigenplanes sehe der Plan selbst eine schiedsgerichtliche Organisation vor. Das bedeute keine Absetzung der Repko. Wenn Deutschland dagegen, was unwahrscheinlich sei, den ganzen Sachverständigenplan zurückweise, würde dieser natürlich nicht mehr bestehen und die Rechte der Repko würden entsprechend dem Friedensvertrag zur Geltung kommen.

Um die amerikanischen Präsidentschaftskandidaturen.

New-York, 6. Juli. Nach der 77. Abstimmung, die für Mac Adoo 513, für Smith 367 und für Davis 76 Stimmen ergab und daher wieder ergebnislos blieb, vertagte sich der demokratische Parteikonvent auf Montag. Ein Antrag auf Vertagung bis zum 21. Juli wurde abgelehnt.

Cleveland, 6. Juli. Die Konferenz der Fortschrittlichen politischen Aktion wählte den Senator Lafollette zum Präsidentschaftskandidaten und nahm ein Wahlprogramm an, das die Verstaatlichung der Eisenbahnen, die Wiederherstellung der Besteuerung der übermäßigen Gewinne, die Herabsetzung der übertrieben hohen Tarife und mehrere andere einschneidende Maßnahmen fordert. Das Programm begrüßt ferner das Streben des irischen Volkes nach Freiheit und Unabhängigkeit.

Birkenfeld.

Achtung für Schreiner!

Empfehle mich in allen vorkommenden

Bildhauer-Arbeiten

nach eigenen und gegebenen Entwürfen,
bei **äußerst billiger Berechnung**
und sofortiger Ausführung

W. Walz G. m. b. H.

Bemühen Sie sich nicht!
Ich arbeite,
ich schaffe,
ich werbe
für Sie

Das Inserat im „Enztäler".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten **Mittwoch, den 9. Juli 1924,** stattfindenden

ergeht Einladung.

Vorschriften für den Viehmarkt:

1. **Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugeführt werden.**
2. Für alle zum Markt gebrachten Tiere sind **Ursprungszeugnisse** beizubringen. Tiere, für die solche Zeugnisse nicht beigebracht werden, werden zurückgewiesen.
3. **Viehhändler** haben **amtstierärztliche** Gesundheitszeugnisse beizubringen.
4. Alle zum Markt gebrachten Tiere müssen **vor** dem Auftrieb durch den beamteten Tierarzt untersucht werden. Vor dieser Untersuchung und außerhalb des Marktplatzes darf kein Handel, d. h. kein Feilbieten, kein An- und Verkauf von Tieren stattfinden.
5. Personen aus verseuchten Orten dürfen den Markt nicht besuchen.
6. Der Markt beginnt um 7 Uhr.

Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft. Zuwiderhandelnde werden außerdem vom Markt gewiesen.

Calw, den 4. Juli 1924.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Neuenbürg.

Brennkirschen, schwarze Johannisbeeren

kauft jedes Quantum

Schmidt & Grosskopf.

Bei Rheuma, Gicht Ischias, Verkalkung Lähmungen — **Einfache Hauskuren**

Nervenleiden und Stoffwechsel-Krankheiten hilft die

Galvanische Wohlmuth-Kur

Unterrichten Sie sich kostenlos

Wohlmuth-Institut Elisabeth Bareis, Pforzheim, Deimlingst. 6, II.

Verkauf. — Miete.

Forstamt Hirsau.

Schichtnutz- und Brennholz-Verkauf

am **Freitag, den 11. Juli, nachm. 3½ Uhr,** im „Löwen" in Hirsau aus Staatswald Altbürgersteig, Blaiche, Pfrimenhau, Zellerkopf, Bruderberg, Ebersbühl, Breitackerwald, Glasklinge und Scheidholz aus Altbürgerberg: Rm. Eichen 3 Klotzh. Buch.: 53 Schtr., 41 Prgl., 14 Klotzh., 16 Aussch., Nadelh.: Roller entrindet 2 Mtr. lang: 18 I., 83 II., 12 III. Kl.; 64 Prgl., 85 Tann. und 69 Weym.-Forchen Ausschuß. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Buchführung, Kaufm. Arbeiten,

einerlei welcher Branche, erledigt zu günstigen Bedingungen.

Angebote bitte unter Nr. 20 in der „Enztäler"-Geschäftsstelle abzugeben.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag, den 8. Juli, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bau- und Wohnungssachen.
2. Rechnungssachen.
3. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Strebsamer Mann sucht auf 4—5 Wochen

300 Mark

gegen gute Sicherheit aufzunehmen.

Angebote unter Nr. 200 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle erbeten.

Neuenbürg.

Verkaufe:

8 Bienenkästen (Kuntsch-Einbeuten) mit Rahmen unter Umständen, teils mit eingebauten Waben, sowie eine **Rhambente** in **Gerstungsmaß** billig

Moll, Eisenbahn-Obersekretär.

8tung Radfahrer und -innen!

Wollen Sie Ihr Fahrrad selbst auf schlechtester Straße und bei strengstem Gebrauch schonen, dabei angenehm und stoßfrei fahren, dann bestellen Sie sofort die neue

Vorderrad-Federung!

Preis 4 Goldmark franko bei Vorausbezahlung.

Joh. v. Au jung in Hopfau (Württ).

Postscheckkonto Stuttgart 34855.

Langenbrand, 7. Juli 1924.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Gottlieb Stickel, Holzhauer,

im Alter von 63 Jahren nach langem, schweren Leiden, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Katharina Stickel,**

Gottlieb Walz und Frau, geb. Stickel.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr statt.

Neuenbürg, 6. Juli 1924.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denjenigen, welche unsere liebe unvergeßliche Gattin, Mutter und Großmutter

Elise Kraftel

während ihres langen, schweren Krankenlagers so liebevoll bedacht haben, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte **Gotthilf Kraftel mit Kindern.**

Lungenkranke

versuchen eine **Hamakur.** Auskunft erteilt **H. Maier,** Homöopath und Naturheilkundiger, Rennfeldstrasse 21, **Pforzheim,** Fernruf 2218.

Neuenbürg.

Ansetz-Branntwein,

per Liter **von 2 Mk. an,** empfiehlt

Schmidt & Großkopf.

Herrenalb.

Verloren

auf dem Wege von Herrenalb nach Eyachmühle eine **blaue lederne Damenhandtasche.**

Abzugeben gegen Belohnung im **Hotel Post.**

Sommer-Ausverkauf

in Webwaren und Fertigkleidung.

Die Preise sind äußerst günstig. Ich biete damit meinen Abnehmern Gelegenheit, sich um wenig Geld eine gute Ware zu kaufen. Ich rate meinen Abnehmern zuzugreifen und nicht — wie schon öfters in den letzten Jahren — den billigsten Zeitpunkt zu verpassen. — **Einige Beispiele:**

Ein großer Posten **moderne Frotte,** 90—110 Zentimeter breit, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 5.00 Mk.

Baumwollmusselin für Kleider und Blusen, 70—80 Zentimeter breit, 0.50, 1.00 Mk.

echt Voile, weiß und farbig, 110 Zentimeter breit, 2.20 und 3.00 Mk.

Crepon, farbig, 100 Zentimeter breit, 3.00 Mk.

Zefir und **Perkal** für Hemden, Blusen und Kleider, 0.90 und 1.10 Mk.

Kleiderzeugle 1.10, 1.20, 1.30 Mk.

Blaudruck für Kleider und Röcke 1.20 Mk.

Schwarzdruck, doppelseitig, für Kleider und Röcke 1.20 Mk.

Schurzzeugle, 116 Zentimeter, 1.50, 1.70, 1.90 Mk.

Blau Baumwolltuch, 1.10, 1.25 Mk.

roh Baumwolltuch, 80 Zentimeter breit, 75 Pfennig.

weiß Baumwolltuch für Wäsche und dergleichen, gute Ware, 60, 80, 90 Pfennig.

weiß Damast, 130 Zentimeter breit, 2.20 Mk.

weiß Damast, geblumt, 2.40 Mk.

farbig Damast, geblumt, 3.00 Mark.

bedruckt Bettbezugstoff, schmal, 1.00 Mk.

bedruckt Bettbezugstoff, breit, 1.90 Mark.

karriert Bettzeug, schmal, 1.30, 1.40 Mark.

karriert Bettzeug, breit, 1.95, 2.10 Mk.

ein großer Posten **gute Hemdenflanelle,** weiß 1.20 Mk., karriert 1.10, 1.30, gestreift 95 Pfg. und 1.30 Mk.

Fertige wollene Herren-, Burschen- und Knaben-Kleidung. — Gummi-Mäntel, Loden-Wettermäntel, Knaben-Waschanzüge und -Blusen. — Kinder- und Mädchen-Kleider

mit 20 Prozent Rabatt.

Sport-Anzüge aus baumwollen Covercoat, Sommer-Joppen, helle Joppen, Lüster-Joppen, Windjacken, Sporthosen, Zeughosen, Englisch Lederhosen, Halbtuchhosen

mit 10 Prozent Rabatt.

PR C

Paul Räuchle, Calw.

PR C

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw